

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monat-
lich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und
Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gestaltete Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 29

Dienstag, 9. März 1909

48. Jahrgang.

Die große Schuldenmacherei.

Ein Verfassungsbruch.

Wie aus Prag berichtet wird, veröffentlicht hinsichtlich der von uns bereits verzeichneten durch die Regierung eigenmächtig durchgeführten Ausgabe von Schatzscheinen, der „Den“ nachstehende Darstellung:

Entgegen der Meldung einiger Blätter, daß die Staatsschulden-Kontrollkommission in der am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung den Beschluß, betreffend die Kontrastierung der vierprozentigen Staatsschatzscheine, einhellig gefaßt habe, gibt Abgeordneter Dr. Raftan, der dieser Kommission als Mitglied angehört, in einer Zuschrift an das Präsidium des Tschechenklubs folgende Erklärung ab: „Aus sachlichen Gründen habe ich mich in der Kommission entschieden gegen die Kontrastierung ausgesprochen und nachstehenden Resolutionsantrag gestellt: „Die Staatsschulden-Kontrollkommission ist mit Rücksicht auf die geltenden Gesetze über die Verwaltung und Kontrolle der konsolidierten Staatsschuld nicht berechtigt, die von der Finanzverwaltung projektierte Emission von Schatzscheinen ohne vorherige verfassungsmäßige Genehmigung zu kontrastieren.“

Dieser Antrag wurde mit vier gegen meine und die Stimme des Abgeordneten Dr. v. Fuchs verworfen, worauf mit dem gleichen Stimmenverhältnisse dem Ansuchen der Finanzverwaltung entsprochen wurde.

In der Dienstsitzung des Tschechenklubs wird Abg. Dr. Raftan ein ausführliches Referat über diese Angelegenheit erstatten, worauf der Klub zu derselben seine Stellungnahme präzisieren wird.

Es ist bezeichnend, daß Dr. v. Fuchs, der der christlichsozialen Partei angehört, gegen die Gegenzeichnung der Schatzscheine durch die Staatsschulden-Kontrollkommission gestimmt hat. Im Gegensatz zu den christlichsozialen Zeitungen, die die Ausgabe der Schatzscheine verteidigen, muß also

Dr. v. Fuchs der Ansicht sein, daß die Ausgabe der Schatzscheine ohne vorherige Genehmigung durch den Reichsrat eine verfassungswidrige Finanzmaßregel war. Daß diese Ansicht richtig ist, unterliegt keinem Zweifel, denn die Staatsschulden-Kontrollkommission hat nach den ausdrücklichen Bestimmungen der für sie geltenden Gesetze nur solche Urkunden des Finanzministeriums zu kontrastieren, die sich auf mit verfassungsmäßiger Bewilligung aufgenommenen schuldenbeziehungen beziehen. Solche Urkunden sind die Schatzscheine nicht, da sie von der Regierung ohne Bewilligung des Reichsrates ausgegeben wurden und die Kontrastierung durch die Staatsschulden-Kontrollkommission selbstverständlich den Mangel der verfassungsmäßigen Bewilligung nach keiner Richtung zu ersetzen vermag. Der § 13 des Gesetzes vom 10. Juni 1868, R.-G.-Bl. Nr. 54, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Staatsschulden-Kontrollkommission nur dann Schuldurkunden der Finanzverwaltung gegenzeichnen darf, wenn mit Zustimmung des Reichsrates ein neues Anlehen aufgenommen wurde. Dies trifft bei der durch die Ausgabe der Schatzscheine aufgenommenen Staatsschuld nicht zu und daher hatte die Staatsschulden-Kontrollkommission sowohl die Eintragung dieser Schuld in das Hauptbuch der Staatsschuld, als auch die Gegenzeichnung der Schatzscheine abzulehnen. Aber selbst wenn man ein Abweichen von dieser streng gesetzlichen Haltung der Kommission entschuldigen wollte, muß man es doch als unerhört bezeichnen, daß die Mehrheit der Kommission von der Regierung nicht einmal Bürgschaften für die nachträgliche Einholung der verfassungsmäßigen Bewilligung zur Ausgabe der Schatzscheine begehrte.

Die Zusammensetzung der Kommission bietet allerdings eine Erklärung für diese Haltung. Außer Dr. v. Fuchs und Dr. Raftan gehören ihr als vom Abgeordnetenhaus entsendete Mitglieder noch an der Abgeordnete Dr. Mitsche und der Pole Dr. v.

Kozłowski. Zwar hat der Vollzugsausschuß des Deutschen Nationalverbandes die Ausgabe der Schatzscheine als verfassungswidrig bezeichnet, aber diese Kleinigkeit hielt den Herrn Abgeordneten Doktor Mitsche nicht ab, der Regierung Wienerth eine Gefälligkeit zu erweisen, zu der Dr. v. Kozłowski ebenfalls bereit war. Präsident der Staatsschulden-Kontrollkommission ist das Herrenhausmitglied Dr. v. Czedit, eine bewährte Regierungsfüghe, neben dem noch der Großindustrielle Paul Ritter v. Schoeller als Herrenhausmitglied der Kommission angehört. Angesichts dieser Zusammenetzung der Kommission wird es begreiflich, daß die Finanzverwaltung in ihr eine Mehrheit finden konnte für die Gegenzeichnung der verfassungswidrig ausgegebenen Schatzscheine, mit denen sich die polnische Staatsfinanzwirtschaft Österreichs aus der Verlegenheit half. Hätten wir in Österreich ein Inkompatibilitäts-Gesetz, so könnten einige der die Mehrheit in der Staatsschulden-Kontrollkommission bildenden Herren ihr nicht angehören, da sie entweder selbst, oder doch durch ihre Familien zu der Staatsverwaltung oder zu den Staatsunternehmungen in allerlei Beziehungen geschäftlicher Natur stehen.

Ganz unbegreiflich aber ist die Haltung des Abg. Dr. Mitsche. Sie ist offenbar der Ausdruck derselben Meinung, die Abg. Dr. Groß vor einigen Tagen in einer Versammlung zu Jglau bekundete: „Die deutschen Parteien haben vorläufig keinen Grund, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, namentlich nicht, wenn sie die gegebene Zusage hält und mit dem unglückseligen Systeme der nationalen KonzeSSIONen auf Kosten der Deutschen ein Ende macht.“ Wenn die deutschen Parteien selbst nach der Einbringung des Sprachengesetzes keinen Grund haben, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wenn sie selbst diesen Gesetzentwurf nicht als Fortsetzung des Systems völkischer Zugeständ-

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß es doch wissen! Und ich will es wissen! Ich habe ein Recht darauf, Reinhart! Ich kann nicht leben mit diesem Alp und Vater selbst hat mich auf den Gedanken gebracht, daß etwas nicht klar sei in der Vergangenheit, in seinem — Leben.“

Der Förster nickte.

„Ja, so ist's, und Sie dürfen, Sie sollen es wissen. Wer weiß, wovon es Sie bewahrt. Wir sind ja alle jähzornig hier außen und das Blut kocht in jedem gleich. Aber Ihr Vater, Herr Baron, Ihr Vater hatte sich nie in der Gewalt. Und da hatte er einen Verwalter angenommen, der war aus Berlin gekommen, irgend ein veranmatter Edelmann, der mit seinem Jungen in das kleine Häuschen zog. Raum war er da, so wurde er krank. Die seltsame Frau Baronin kannte ihn noch aus der Residenz her. Sie war seelensgut, Herr Baron. Zu gut. Und achtete vielleicht nicht genug auf das, was die andern sagten, die nichts von der Reinheit eines Frauenherzens wissen. Und da ging sie täglich hinüber zu dem Verwalter und sah nach. Der Freiherr verbot ihr's. Es klingt lächerlich jetzt, Herr Udo, denn er ist alt geworden, sehr alt. Möchte sie ja sehr lieb gehabt haben, wie gesagt. Aber verstanden hat er sie nicht. Nie. Und wie er sie wieder traf, als sie aus dem Hause des Verwalters kam, da hob er die Faust in blindem Zorn. Ja, hob die Faust und schug. Hat's bitter bereut, Herr

Udo, denn sie war ein zartes Geschöpf und starb daran... Ja — starb daran...“

Der junge Offizier hörte kaum mehr. Purpurfunken tanzten vor seinen Augen. Er war aufgesprungen und zur Türe getaumelt. Da preßte er die Hände krampfhaft in das Holz und barg das Haupt in den Armen und stöhnte tief auf.

Und der Alte, der sich in die Erinnerung hineingeredet hatte, fuhr fort, mechanisch, als erzählte er sich das alles selbst. „Und dabei war sie doch von einem Toten gekommen. Sie hatte ja gehorcht! Aber den Toten, hatte sie gemeint, den Toten dürfte sie doch besuchen. Da ging es so aus. Man sprach nicht weiter. Die Ärzte hatten wohl einen Namen für die Krankheit und wirklich, Herr Udo, sie wäre wohl nie alt geworden, aber — nun, es war geschehen. Der Herr Baron hat's wohl bitter bereut. Er alterte schnell, aber er wurde auch herb, scheu, ein Menschenfeind. Hatte die Frauen von dem Tage ab, weil er sich selbst nicht mehr gut war. Ja, so ist's.“

Er wandte sich um. Udo hob den Kopf. Ein düsterer Zug lag über den Brauen.

„Ich danke Ihnen, Reinhart. Sie haben mir etwas wie Erlösung gebracht. Nun begreife ich manches; auch den Vater — wenn's auch scheinbar unbegreifbar ist.“

Eine Weile lehnte er noch an der Türe, während der Förster auf ihn einsprach und der Sache in seiner herben Art eine gute Seite zu geben versuchte.

Aber es saß doch fest. Weil also der harte Sinn des Freiherrn die eigene schwere Schuld nicht eingestehen wollte, weil er fünfundzwanzig Jahre

mit dem Gewissen rang, da hatte er die Liebe vor die Türe geschlossen.

Die Liebe, die er anlagte, die die Schuld tragen sollte an allem.

Und hatte sich doch so schwer an ihr versündigt. Er selbst — und sündigte weiter an ihr. — Wollte den Sohn vielleicht vor Ähnlichem bewahren. Ihn, der die Frauen über alles hob, der sich stets in der Hand hatte, an dem der Zorn und der Haß abprallten...“

So meinte Udo v. d. Marnitz wenigstens. — Plötzlich frug er: „Was wurde aus dem Sohne des Verwalters, Reinhart?“

„Der? Ich weiß es nicht. Der Baron gab ihn in die Stadt — nach Berlin glaube ich — ach, er hatte sogar den Toten damals, weil er der Unfall gewesen war zu der Katastrophe.“

Udo trat hinaus.

Das Dunkel zog sich über die Felder. Da kam des Försters Lotte aus dem Garten.

„Bist du wieder nicht in deinem Zimmer?“ posterte der Alte, indem er sich alle Mühe gab, streng und böse zu erscheinen, während die Liebe aus seinen Augen leuchtete. „Weißt du nicht, daß die kühle Abendluft deinen Zustand verschlimmert?“

Sie lächelte unendlich traurig.

„Laß nur Vater! Was kann mir geschehen? Aberdies fühle ich mich in der letzten Zeit so viel wohler, daß ich beinahe glauben möchte, ich könnte wieder ganz und gar gesund werden!“

Sie wandte sich Udo v. d. Marnitz zu.

„Ich wollte Sie auch begrüßen in der Heimat, denn ich habe Sie lange nicht mehr gesehen!“ Sie

nisse auf Kosten der Deutschen betrachten, dann begreifen wir allerdings, daß ihnen ein offenkundiger Verfassungsbruch eine Kleinigkeit bedeutet, über die sie sich nach ein wenig Lärm hinwegsetzen. Einer wirkungsvolleren Unterstützung konnten sich die Tschechen nicht versehen, als ihnen durch diese Politik der deutschen Parteien zuteil wird. Die Deutschen als Stützen der deutschfeindlichen Regierung selbst gegen die Verfassung und die Tschechen, die allen Grund hätten, über einen Triumph ihrer Politik zu jubeln, als Opposition gegen die Regierung, die ihnen Deutschböhmen zur Tschechisierung der Ämter überlassen will... B. L.

Politische Umschau.

Der Schattas letzte Sandung.

Die heutige „Wiener Zeitung“ verlautbart die Ernennung des früheren Eisenbahnministers Doktor v. Der Schatta zum Präsidenten des österreichischen Lloyd. An die Kanzlei des österreichischen Abgeordnetenhauses ist bereits eine Zuschrift des Dr. v. Der Schatta gelangt, worin er sein Abgeordnetemandat niederlegt. — Für das nun freigewordene Grazer Reichsratsmandat kandidiert Marburgs Vertreter im Landtage, Heinrich Wastan.

Die neue Ploj-Partei.

Bei einer vorgestern in Pettau stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung wurde die Gründung einer neuen windisch-konservativen Partei, mit dem Abg. Ploj an der Spitze, beschlossen. Der Partei gehören jene Windischen an, die mit der Politik der Süstersic- und Priabar-Leute unzufrieden sind.

Die Kriegsgefahr.

Der Handelsvertrag als Kompensationsobjekt.

Die österreichische Regierung hat amtlich erklären lassen, daß sie den Handelsvertrag mit Serbien nicht der parlamentarischen Erledigung zuführen wird, wenn Serbien nicht abrüste und sich nicht moralisch unterwerfe. Ein Belgrader Blatt weist demgegenüber darauf hin, daß „während Serbien den zwischen Österreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen Handelsvertrag bereits definitiv angenommen hat, Österreich-Ungarn entaegen allen internationalen Konventionen und Pflichten die übernommene Verpflichtung bis heute nicht erfüllt hat. Statt dessen versucht Österreich-Ungarn diesen Handelsvertrag als Kompensationsobjekt für die Annexion Bosniens und der Herzegovina zu benutzen. Serbien ist zu klug und würdevoll, als daß es diesen Weg beträte. Serbien wird sich durch den Handelsvertrag nichts erpressen lassen. Serbien wird ruhig den 19. März, den Tag des Ablauftermins des Handelsprovisoriums, abwarten, weil es für diesen bereits eine Antwort vorbereitet hat. Die Herren werden uns da nicht überraschen, dagegen wir sie ziemlich stark.“

Erhöhung des serbischen Kriegsbudgets.

Der Finanzausschuß der serbischen Stupschina bewilligte nebst dem außerordentlichen Rüstungskredit von 33 Millionen eine Erhöhung des diesjährigen Budgets des Kriegsministeriums um 15 Millionen Dinar, welche letztere durch einen 30prozentigen Steuerzuschlag gedeckt werden.

Interessante Auffassung der Montenegriner.

Aus Cetinje, 6. d. M. wird berichtet: Das Amtsblatt berichtet in einem Zeitartikel das zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei bezüglich Bosniens und der Herzegovina zustande gekommene Übereinkommen. In dem Artikel heißt es u. a.: Wir überlassen den Mächten das Urteil darüber, ob es einem Mandatar gestattet ist, sich dasjenige, was ihm anvertraut ist, anzueignen. Wir stellen jedoch im gegenwärtigen Augenblicke fest, daß die Mächte auf dem Berliner Kongreß Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegovina anvertrauten, um diese Länder zu verwalten, in einem Zeitpunkte, wo diese Provinzen ein Streitobjekt zwischen den serbischen Fürstentümern und der Türkei bildeten, wodurch also dieser Streit unbeeendet blieb. Infolgedessen ist nach dem nunmehr erzielten Übereinkommen mit der Türkei Österreich-Ungarn an den Platz des türkischen Reiches in diesem noch nicht beendeten Streite gegen die serbischen Staaten getreten, und Österreich-Ungarn daher durch das erwähnte Übereinkommen nicht Eigentümer, sondern nur Partei gegen die serbischen Staaten geworden. Diese Feststellung zwingt sich uns durch das Jubelgeschrei der österreichischen und der ungarischen Presse nach der Unterzeichnung des Übereinkommens mit der Türkei auf. Sie wollen uns glauben machen, daß nunmehr auf Seite Österreich-Ungarns in der bosnisch-herzegowinischen Frage sich nicht die Macht, sondern auch das Recht befindet, womit sie zugeben, daß vor dem Übereinkommen Österreich-Ungarn kein Recht zur Annexion hatte. Welcher Art dieses Recht aber war, das ist hinreichend durch unsere vorhergehenden Bemerkungen erhärtet.

Eigenberichte.

Leibniz, 7. März. (Todesfall.) Gestern nachmittags starb hier der Hausbesitzer, Glaser- und Spenglermeister Herr Anton Hermann. Der Verbliebene war viele Jahre Obmann der Genossenschaft der Baugewerbe.

Cilli, 6. März. (Gemeindevähler-Versammlung.) Die Wählerversammlung für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen der Stadt Cilli findet Donnerstag, den 11. März im Speisesaal des Deutschen Hauses statt. Die Versammlung, welche um 8 Uhr beginnt, wird vom Deutschen Vereine einberufen und es wird bei derselben die Kandidatenliste, welche vom Deutschen Vereine im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern der verschiedenen Berufsbezeichnungen aufgestellt wurde, endgültig festgesetzt werden.

Mureck, 7. März. (Interessantes vom Ortschulrate und Gemeindeausschuß.) In der am 5. d. stattgefundenen Sitzung des Gemeindeausschusses von Mureck berichtete Dr. Josef Krautgasser als einer der drei Vertreter der Gemeinde im Ortschulrate über die Verhältnisse in dieser Körperschaft und sprach sein Bedauern darüber aus, daß es ihm sowie seinem Amtsgenossen Herrn Johann Hofstätter unmöglich gemacht wurde, die Wünsche der Marktbewohner zu verwirklichen, da der dritte Vertreter der Marktgemeinde, der Bädermeister Herr Georg Fidler, sogleich nach der ersten Sitzung, in welcher ihn durch die Wahl zum Obmann des Ortschulrates die Alerikalen auszeichneten, in ihre Reihe trat, worauf der so verdienstvolle Ortschulratsherr Herr Dr. Karl Hofstätter seine Stelle niederlegte. Diese Stelle zu besetzen ist bis nun dem k. k. Bezirksschulrate nicht gelungen. Der Gemeindeausschuß faßte nun mit sieben gegen zwei Stimmen den Beschluß, Herrn Georg Fidler mit Rücksicht darauf, daß er den bei seiner Wahl in den Ortschulrat von Mureck gestellten Erwartungen der Gemeindeausschußmitglieder nicht entsprochen hat, aufzufordern, seine Stelle niederzulegen. Dieser Aufforderung kam Herr Georg Fidler nicht nach!

Pettauer Nachrichten.

Reichsratswählerversammlung. Am 6. März l. J. fand im Vereinshaufe eine Wählerversammlung statt, wo Herr Abg. B. Malik seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Die Versammlung wurde durch Herrn Vizebürgermeister J. Steudte eröffnet, der den Herrn Abgeordneten und die Erschienenen auf das herzlichste begrüßte, worauf Herr Malik das Wort ergriff. Aus seiner 2½stündigen, oft von Beifall unterbrochenen Rede sei kurz folgendes erwähnt: Der Herr Abgeordnete dankte dem Herrn Bürgermeister Orniß sowie dem politischen Verein für die Einberufung der Versammlung. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnete Herr Malik die heutige Lage des deutschen Volkes als sehr ungünstig, und zwar alles als Wirkung der Wahlreform, welche das deutsche Volk in Österreich für immer in die Minorität zurückgedrängt hat. Aber die Nationalitätenfrage kann weder das Volksparlament noch die Regierung hinweg, es droht der ganze Staatskarran auseinanderzureißen und es sollen wieder die Deutschen zur Zusammenkletterei herhalten. Die ersten Bomben des Nationalitätenhaders haben die Sozialdemokraten ins Volksparlament geschleudert. Weiters besprach der Herr Abgeordnete den ungarischen Ausgleich, wodurch Österreich über sieben Milliarden Kronen in zehn Jahren an Ungarn schenkt. Auch die Kanalfrage wurde besprochen und die Bekämpfung des Kanalgesetzes angekündigt, da hieraus für das deutsche Volk gar kein Vorteil zu erwarten ist. Die Korruption blüht und einige Kohlenjuden werden den Gewinn erzielt. Alle, die die Kanalbauten durchführen wollen, werden als Kanalgauner be-

sprach schüchtern stehend, während auf ihren weißen Wangen zwei heftige, rote Punkte erschienen. „Wir können Ihnen hier zwar nichts bieten, Herr von der Marnitz, nichts als — ein paar Blumen.“ Dabei hob sie die Hand, in der sie einen Strauß frischer Gartenblumen trug.

Die letzten Rosen.

Udo von der Marnitz antwortete nicht gleich. Heißes Weh schnitt in sein Herz, als er die Jugendlinien so vor sich stehen sah, eine Gezeichnete, selbst eine der letzten Rosen, die der Tod pflücken würde, ehe vielleicht der Winter umgegangen war. Der Gruß des jungen Mädchens erschien ihm darum um so vieles wertvoller; er nahm den Strauß entgegen und beugte sich über ihre durchsichtige Hand.

„Ich danke Ihnen sehr, Fräulein Lotte! Doch Sie sollten sich wirklich mehr schonen, die kühle Abendluft kann Ihnen unmöglich zuträglich sein.“

Während er noch so da stand und sie ihn ansah mit den großen Augen, in denen die letzten Jugendträume schimmerten, ließ sich Pferdegeräusch vernehmen. Weder der Förster noch seine Tochter oder der Freiherr hatten darauf geachtet. Erst als die Reiter gerade vor ihnen hielten, da sah Udo von der Marnitz auf.

Es war ein ganzer Trupp, sieben Herren und zwei Damen, ein Teil der Gäste, welche Hurras von der Marnitz zum morgigen Hubertustag auf Dobritz erwartete.

An der Spitze ritt eine hohe schlanke Dame. Die Reitgerte ruhte nachlässig in den rehlernen Handschuhen, der Dreispiz saß beinahe etwas steif auf dem reichen kastanienbraunen Haar, das in der Mitte einfach geschüttelt war und in zwei Flügeln über die Schultern herabglitt. Sie war ohne Zweifel eine Schönheit; wenn auch die Züge nicht jene völlige Ebenmäßigkeit und Regelmäßigkeit aufwiesen, die man von einer klassischen Schönheit verlangt, so wurde dies reichlich durch die vornehmen, edlen Züge ausgeglichen. Der Mund war bizarr geschnitten und an den Seiten leicht in die Höhe geschwungen, was noch dem Gesichte einen stolzen, imponierenden Ausdruck verlieh. Im übrigen war der Schnitt des Antlitzes vollständig harmonisch. Man hätte meinen können, ein Künstler habe den Kopf, der so festsitzend auf dem feingliedrigen Hals saß, aus Marmor geschaffen. Wenn wirklich etwas die Ebenmäßigkeit dieses Antlitzes störte, so war es die fast etwas zu stark entwickelte Nase; doch machte sie sich nur im Profil bemerkbar.

Sie hatte das Pferd angehalten und sah mit ihren großen, dunklen, beherrschenden Augen auf Udo v. d. Marnitz herab. Der hatte im ersten Augenblick zur Mißgegriffen; die junge Dame beantwortete seinen Gruß mit leichtem Kopfnicken, während sie die Brauen in die Höhe zog.

„Ich habe den Bügel verloren“, sagte sie, sich an das junge Mädchen wendend, das immer noch neben Udo v. d. Marnitz stand, der in der Rechten den Blumenstrauß hielt, und zwar so, als präsentiere

er mit dem Pallasch. „Ich habe den Bügel verloren. Wollen Sie ihn mir über den Fuß ziehen!“

Sie sagte das in einem Tone, der kaum einen Widerspruch zuließ und wirklich beugte sich das blasse Mädchen nieder, um dem Befehle der stolzen Aristokratin nachzukommen, als Udo rasch entschlossen die Blumen zur Erde legte, den Arm Lottes mit sanfter Gewalt beiseite schob und der Reiterin den Bügel zurechtrückte.

„Das ist ein Geschäft für Herren, Komtesse“, sagte er, ihr sein stolzes, freies Gesicht zuwendend, „und nicht für junge Damen.“

Etwas wie ein zorniges Lächeln glitt über ihre Züge, während des Försters Tochter beiseitetrat und den Kopf senkte. Sie wollte die Tränen nicht sehen lassen, die plötzlich in ihre Augen stiegen. Die Reiterin reichte dem jungen Offizier die Rechte.

„Ich danke Ihnen, Herr v. d. Marnitz! Wir sind früh angekommen, nicht wahr? Aber der Tag war so schön, daß wir uns nicht entschließen konnten, das Automobil zu benutzen; da sind wir übereingekommen, den Weg im Sattel zurückzulegen, und wahrlich, ich bereue es nicht! Gibt es etwas Schöneres als unre märkische Heide?“

„Für uns, die wir die Heimath lieben, wohl kaum, Komtesse“, entgegnete Udo v. d. Marnitz, grüßte flüchtig den Förster und seine Tochter und schritt neben dem Pferde der Komtesse her, nachdem er die übrigen Gäste herzlich begrüßt hatte. Es waren zwei Offiziere der Berliner Garnison, ein bekannter Herrenreiter und verschiedene Gutsbesitzer,

zeichnet. Er würde für die Kanalbauten auch eintreten, wenn sich das Kapital verzinsen würde, was jedoch nicht der Fall sein könne, da die Fahrt der Schiffe im Laufe des Jahres höchstens neun Monate aufrecht erhalten werden könne. Ein kaufmännischer Blödsinn sei es, wenn man die Nordbahn verstaatlicht und sich dann einen Konkurrenzkanal baut. Borerst wäre die Nordbahn auszubauen und wenn dies nicht ausreichen würde, dann erst den Kanal zu bauen. Es gibt sehr viele einzelne, die einen materiellen Vorteil vom Kanal haben werden, so der Abg. Polansky, der jetzt alles was möglich in der Kanalgegend zusammenlaßt und dann teuer dem Staat verkaufen wird. Eingehend besprochen wurden vom Herrn Abgeordneten die Meliorationen, die Notstandsaktion, das Ermächtigungsgesetz, die Vorgänge am Balkan, die Annexion Bosniens und der Herzegovina, die panslawistische Bewegung, die Vorgänge von Schützenhofen, Bergreichenstein, Pettau, Cilli und Laibach. Er schildert eine Unterredung mit dem gewesenen Leiter des Innenministeriums v. Haerdtl in der Angelegenheit des Boykottes im Unterland. Die Züchtung des Hochverrates äußerte sich bereits in mehreren Formen: Agrarier Hochverratsprozeß, Kofac und Genossen in Untersuchung, der Veteranenverein in Laibach mußte aufgelöst werden, ein tschechischer Veteranenverein löste sich auf und schenkte die Uniformen den Straßenkehrern. Herr Malik besprach noch eingehend die Feuerungsfrage, die Sozialversicherung, die Sprachenfrage, die Kreiseinteilung in Böhmen und die St. Leonharder Schule. Die Sprachenfrage werde nur durch Blut und Eisen gelöst werden. Zum Schlusse empfahl er die Verwendung von Wehrschachmarken und -karten von St. Leonhard und dankte allen Körperschaften und auch einzelnen, die für den genannten Schulbau etwas geopfert haben. Stürmische Heilrufe lohnten die eingehenden und lehrreichen Ausführungen. Es wurde sodann folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heute am 6. März im Deutschen Vereinshause versammelten Reichsratswähler sprechen dem Herrn Abgeordneten Vinzenz Malik ihren Dank für seine energische Vertretung der wirtschaftlichen und völkischen Interessen des Unterlandes, sowie ihr volles Vertrauen aus. Zugleich bitten die Versammelten denselben, auch in Zukunft durch völkische Mitarbeit mit den großen deutschfreisinnigen Parteien die Möglichkeit der Erringung von Erfolgen für das Unterland zu schaffen. Insbesondere dankt die Versammlung Herrn Malik noch für seine treue Arbeit für die deutsche Schule in St. Leonhard, welche auch die Pettauer und Ranner Wählerschaft als eine der wichtigsten Erfordernisse des unterländischen Deutschtums ansieht.“

welche bei Beginn des Winters sich nach Berlin zurückzuziehen pflegten, um im Herbst die Jagden und im Winter die Festlichkeiten mitzumachen.

Inzwischen blieben die Blumen, welche Lotte dem jungen Offizier als Willkommen überreichte, achtlos am Boden liegen. Die Kavallade entfernte sich immer weiter und weiter. Schließlich sah man nur mehr einzelne Farben undeutlich durch die Dunkelheit schimmern, besonders die weiße Uniform Udo v. d. Marnitz. Er hielt sich am Zaumzeug des Falben fest, den die Komtesse ritt, und sprach angeregt und fröhlich mit ihr, den kleinen Zwischenfall, der sich drüben bei des Försters Garten abgespielt, hatte er bereits wieder vergessen. Er kannte die Komtesse von Berlin her, wo er ihr im vergangenen Winter so oft begegnet war. Inzwischen hatte ihn ihr Bild weit öfters beschäftigt, als er selbst in seiner starren Sinnesart es vielleicht wünschte.

Lotte stand immer noch vor dem Garten und sah der Kavallade nach. Ihre von Leid durchzogene Seele, das von einer dunklen, nie ans Tageslicht getretenen Liebe geschärfte Auge hatten sofort erraten und gesehen, was Udo v. d. Marnitz und Helene von Redenau selbst vielleicht noch verborgen war. Sie legte den rechten Arm über den Zaun des Gartens und während ein Schluchzen ihren schwachen Körper schüttelte, murmelte sie:

„Ich wünschte nur, daß er recht glücklich werde!“

Der Förster, der zu weit abseits stand, um diese Worte zu hören, sagte mit jener Rauheit, welche seine wirkliche Stimmung verbergen sollte:

„Nun komme herein und stehe nicht länger hier wie ein indischer Götz, Lotte! Willst du denn durchaus wieder krank werden?“

Ein dunkles Lächeln spiegelte sich in ihren Zügen. Sie wußte nur zu gut, wie es um sie stand.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptversammlung der evangelischen Predigtstation. Freitag den 5. d. M. fand die Hauptversammlung der evang. Predigtstation statt und ist der Verhandlungsschrift folgendes zu entnehmen: Herr Viktor Boehm als Stellvertreter des verstorbenen Obmannes, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung und wurde jene einstimmig genehmigt. Aus den weiteren Ausführungen ist zu entnehmen: Am Himmelfahrtstage des Vorjahres fand die Konfirmation von 9 Schülern und Schülerinnen statt. Im Laufe des Berichtjahres sind 6 Taufen, 5 Trauungen, 3 Todesfälle, 23 Übertritte (17 Pettau, 6 Bölschach) zu verzeichnen. Mitgliederstand samt den Auswärtigen 287. Religionsunterrichtsstunden finden in Friedau, Pragerhof und W.-Festitz statt. Der Kassabericht wurde ebenfalls zustimmend zur Kenntnis genommen und Herrn Viktor Boehm der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Die Beiträge werden durch einen Vereinsdiener monatlich beziehungsweise halbjährig eingesammelt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Zum Obmann wurde Herr Michael Scholler gewählt, in den Ausschuß die Herren Professor J. Preindl, Viktor Schulfink, Jos. Kollenz, Simon Kranner, J. Sorko wieder- und Herr D. Schönlaub neugewählt.

Schaubühne.

„Moral“, Komödie in drei Aufzügen von Ludwig Thoma. Das war wieder einmal ein sehr genussreicher Abend. Der „Peter Schlemihl“ des Simplicissimus hatte das Wort, der nach oben und unten so göttliche Grobheiten auszuteilen versteht, der Dichter der einzigen „Lautsüßengeschichten“, der Spötter Ludwig Thoma, dessen liebste Zielscheibe der biederer Philister ist, dem der Popf ellenlang nach hinten hängt und der so schön mit großen, salbungsvollen Worten zu jonglieren versteht, die ihm über seine eigene innere Hohlheit hinweghelfen sollen. Eines dieser schönen Worte ist auch „Moral“. Der fasssam bekannte Eulenburgprozeß hat recht nette Dinge ans Tageslicht gebracht und nun ist in allen Werken die Moralwalze eingelegt, die das Lied von der Rettung des Volkscharakters bis zum Stel immer wieder herunterleiert. An solche Dinge, die jeden gesund denkenden und empfindenden Menschen anwidern müssen, mag Thoma gedacht haben, als er seine prächtige Komödie niederschrieb. Der Inhalt ist kurz der: In der Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein wurde ein Sittlichkeitsverein gegründet, an dessen Spitze der Rentier Beermann steht und dem die ersten Kreise angehören. Da verhaftet die Polizei eine Dame, Ninon de Hautville vulgo Therese Hochstetter, die ein sehr gastliches Haus für liebesbedürftige Herren, welche gut zahlen können, führt. Zugleich wird auch ein Tagebuch der Dame in Beschlag genommen, in das sie alle ihre Besucher mit voller Adresse einträgt. Das bringt nun die Herren des Sittlichkeitsvereines in Bewegung. Herr Beermann gibt sich alle Mühe, den Polizeiaffessor zu überzeugen, daß man keinen Skandalprozeß anfangen dürfe und als dieser die Absicht zeigt, auf dem Buchstaben des Gesetzes zu beharren, stiehlt er zum guten Schluß das verräterische Tagebuch. Während er aber vor der Entdeckung seiner von der Angst diktierten Tat zittert, kommt Rettung. Unter den Besuchern der schönen Ninon ist auch der Erbprinz Emil und der hatte sich sogar in einen Kleiderstramp flüchten müssen, um nicht von der Polizei gefunden zu werden, als sie Ninon verhaftete. Nun wird selbstverständlich die Geschichte vertuscht und Herr Beermann muß sogar im Namen des Sittlichkeitsvereines 15.000 Mark an Ninon zahlen, weil diese sonst auf der öffentlichen Verhandlung bestehen würde. Diese gelungene Fabel ist auch mit satirischen Ausfällen aller Art durchsetzt, es weht scharfe Simplicissimusluft und nicht nur im Dialog, sondern auch in der Weise, wie Thoma seine Personen charakterisiert und als Klassenvertreter hinstellt. Dabei ist der ganze Stoff sehr dezent behandelt und man muß daher sagen, daß Thoma mit diesem Stück einen künstlerischen Treffer ersten Ranges gemacht hat.

Um die Aufführung machten sich in erster Linie Fr. Steinbach als Ninon de Hautville und Herr Schönhof als Rentier Beermann verdient. Fräulein Steinbach entsprach ganz dem, was Thoma in seinen Regiebemerkungen angibt; sie war ein chües, elegantes Persönchen, voll Leben, Beweglichkeit und

Delikatesse. Herr Schönhof hat den scheinheiligen Vorstand des Sittlichkeitsvereines unübertrefflich dargestellt. Mit dieser Leistung kann er sich an jeder Bühne sehen lassen und er wird vollen Erfolges sicher sein. Seine Fähigkeit des reiflosen Einfühlens in seine Rolle beweist den geborenen Künstler. Ganz prächtig war auch Herr Hanus als Affessor Ströbel, die Szene mit der Ninon war vortrefflich. Auch Herr Friedrich und Herr Kammauf stellten sehr gut herausgearbeitete Charaktergestalten auf die Bühne. Weniger gefiel uns Herr Egerer, da er den dozierenden Ton zu wenig traf. Herr Hübner sah für einen Justizrat viel zu jung aus und hätte seinen boshaften Bemerkungen auch den entsprechenden schärfsten pointierten Ausdruck geben sollen. Auch Herr Zich ließ an der Gestalt des Adjutanten Schmettau manches fehlen; insbesondere war seine Sprechweise zu wenig geziert; das scharfe „fi“, das Thoma vorschreibt, kam nicht scharf genug heraus. Mit dem Spiele der Damen Hansi Viktor, Fr. Mildred und Fr. Braun konnten wir ganz zufrieden sein, nur müssen wir ausstellen, daß sie für ihre Rollen viel zu jung aussahen. Man möge nicht vergessen, daß eine gute Maske sehr viel bedeutet. Und man hatte es leicht, da ja der Dichter dieselbe genau vorschreibt.

Sonntag abends wurde das Volksstück „Bruder Martin“ von Karl Costa exekutiert. Das traurige Schauspiel begann um dreieiertel 8 Uhr und um 10 Uhr war es zu Ende, worauf der verstorbene Dichter sich wieder in die normale Sarglage zurückdrehen konnte. Zur Exekution waren auch zwei Künstler, Herr Schönhof und Herr Zich kommandiert worden. Wie wir vernehmen, bereitet die Direktion ein neues Volksstück vor. Es wird im Innern Südamerikas bei den Bakairj-Indianern spielen und durchaus in deren Mundart geschrieben sein. Die Hauptrolle soll wieder Fräulein Parla bekommen. Herr Zich wird diesmal vor der Aufführung die Mundart mit ihr einüben.

Marburger Nachrichten.

Ehrenbürgerernennungen in Sankt Leonhard W.-B. Aus St. Leonhard W.-B. wird uns geschrieben: „In der am 4. d. stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurden nachstehende Herren ob ihrer vielen Verdienste für unseren deutschen Markt einstimmig zu Ehrenbürgern von St. Leonhard W.-B. ernannt: Dr. Baum, Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines in Wien; Dr. Delpin, Obmann des Deutschen Volksrates für Untersteiermark; M. Dermouh, k. k. Oberoffizial in Marburg; Reichsratsabgeordneter W. Malik in Wien; Heinrich Wastian in Marburg.“

Vom steiermärkischen Landesschulrate. Angestellt wurden: als Fachlehrer der zweiten Fachgruppe an der Knabenbürgerschule in Marburg (Stadt) der provisorische Volksschullehrer in Eggenberg Karl Brauner; als Oberlehrer: an der Volksschule in Drachenburg der Oberlehrer in Blanca Johann Krajnik, an der Volksschule in Sankt Nikolai o. D. der Oberlehrer in Mitterdorf Alois Strohmayr, an der Volksschule in Straß der Oberlehrer in St. Margareten bei Lebring Rudolf Kernreich und an der Volksschule in Ober-Pönigl der Lehrer in Schönstein Anton Mera. Als definitive Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: an der Volksschule in St. Lorenzen W.-B. die Lehrersupplentin dortselbst Franziska Bratanic, an der Volksschule in St. Veit bei Pettau die provisorische Lehrerin dortselbst Anna Bezjak, an der Volksschule in Hochenegg (Markt) der provisorische Lehrer dortselbst August Drosenig, an der Volksschule in Tüffer (Markt) die definitive Lehrerin in Lechen Anna Klein.

Generalprobe für die „Schöpfung.“ Da das Konzert ausverkauft sein wird, so wird auch jenen Kunstfreunden, welche sich dieses herrliche Werk doch anhören wollen, jedoch keinen Platz mehr gefunden haben, die Möglichkeit geboten werden, dieses Werk in der allgemein zugänglichen Generalprobe sich anzuhören. Die Aufführung erfolgt eben in der Weise wie bei der Hauptaufführung. Die Eintrittspreise stellen sich: Für einen nummerierten Sitzplatz im Saale 1 K. 30 H., Saaleintritt 1 K., Galerieintritt 50 H. Saalskarten im Vorverkauf in der Papierhandlung des Herrn Rudolf Gaiser am Burgplatz.

Todesfall. Auf dem Friedhofe zu Rothwein wurde am 7. d. die 22 Jahre alte Besitzerstochter Fräulein Magdalena Bösch nigg zur letzten Ruhe beisetzt. — Am 6. d. starb in Spandau der königliche Zeug-Major a. D. Wilhelm Brüderr im fast vollendeten 71. Lebensjahre. Der Verschiedene war der Vater des an der hiesigen Landes-Obst- und Weinbauschule wirkenden Fachlehrers Herrn Otto Brüderr.

Vom Theater. Mit dem morgen beginnenden Gastspiele der ersten Opern- und Operettensängerin Frau Martha Winternitz-Dorda verbindet sich ein außergewöhnlicher Kunstgenuss. Am ersten Abend ist, wie bereits angekündigt, die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ angesetzt, in der Frau Winternitz-Dorda die drei weiblichen Hauptpartien singt. Am zweiten Abend verabschiedet sich der Gast als Laura im „Bettelstudent“. Am Samstag hat Herr Otto Kammauf seinen Ehrenabend. Der beliebte Künstler hat die Operette „Kellermeister“ zu seinem Ehrenabend gewählt und singt die Partie des Urban. Vielfachen Wünschen entsprechend hat die Direktion die zugkräftige Operette „Förster-Christel“ für den Sonntagnachmittag angesetzt, um auch den auswärtigen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, dieses Werk zu sehen. Am Abend gelangt ein hochinteressantes Werk zur Darstellung. Es ist dies die neue Sherlock Holmes-Komödie „Der König der Diebe“, die seit Monaten allabendlich am Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus in Berlin auf dem Repertoire steht. Auch in diesem Werke versteht es der Autor, das Publikum von der ersten Szene bis zur Lösung des Konfliktes in atemloser Spannung zu halten. Da die Spielzeit des hiesigen Stadttheaters nur noch eine kurze ist, so kann dieses Werk nur einmal zur Darstellung gelangen. In der kommenden Woche wird Herr Hofschauspieler Alfred Gerasch, der erste jugendliche Held und Liebhaber vom k. k. Hofburgtheater in Wien, ein zweitägiges Gastspiel absolvieren. Der illustre Gast wird in den beiden Werken „Ehre“ und „Die goldene Eva“ auftreten.

Panorama International. Seit Montag ist die hochinteressante Serie „Zweiter Besuch der Insel Java“ ausgestellt. Die interessanten reinen Naturaufnahmen zeigen uns Sitten und Gebräuche der Inselbewohner, wie selbe uns die herrliche Tropenvegetation vor die Augen führen.

Ehrung des Statthaltereirates Grafen Attems. Man schreibt uns: Wie bereits in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“ kurz mitgeteilt wurde, haben die Gemeinden Dobrenz, St. Georgen a. d. P., Gradiska, Kanisch, Leitersberg, Lembach, Ober-St. Kunigund, Nußdorf, Maria-Rast, Pöckendorf, Pöbersch, Roshach, Rotwein, Tragutisch und Wachsenberg den Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg, Herrn Statthaltereirat Marius Grafen Attems, welcher während seiner 7jährigen Wirksamkeit als Vorstand dieses Amtes es verstanden hat, sich die Sympathien der Bevölkerung in seltenem Maße zu erringen, ob seiner Verdienste um diese Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt. Zur feierlichen Überreichung des von Herrn Alois Waidacher in Marburg mit großem Geschmacke künstlerisch ausgeführten Diplomes, welches auch ein Aquarell der Stadt Marburg enthält, fanden sich unter Führung des Gutsbesizers Herrn Dr. Wilfried Rodler, in Vertretung des leider verhindert gewesenen Herrn Alfred M. v. Rohmanit, des Reichsratsabgeordneten Franz Bischof und der Herren Dr. Karl Tausch und Franz Girstmayer Vertreter aller genannten Gemeinden am Samstag den 6. d. M. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg ein. Herr Dr. Wilfried Rodler berührte die schwierige Lage der Landwirtschaft, der gegenüber die Hilfsaktionen der Regierung nur zu oft versagen, wenn den zur Ausführung berufenen Organen zwar nicht der Wille, jedoch das nötige Verständnis fehlt. Herr Statthaltereirat Graf Marius Attems vereint glücklicherweise in seiner Person im reichen Maße zum Wohle des Bezirkes diese für sein so verantwortungsvolles Amt nötigen Eigenschaften. Mit seinem Amtsantritte kam ein belebender Hauch über den Bezirk. Gestützt auf seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des praktischen Verwaltungsdienstes und befeelt vom größten Wohlwollen gegenüber der Bevölkerung hat er die Bedürfnisse derselben stets rechtzeitig erkannt und ihnen oft schon in einem Zeitpunkte Rechnung getragen, wo noch kaum ein Wunsch vorgebracht wurde. Die Dankbarkeit der Bevölkerung hat darin Ausdruck gefunden, daß 15 Gemeinden dem Herrn Statthaltereirat Grafen Attems die höchste Ehrung,

die ihnen zur Verfügung steht, erwiesen und ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben. Mit dem Wunsche, daß Herr Graf Attems noch lange mit gleicher Liebe und Wohlwollen im Bezirke wirken möge, überreichte der Redner die Ehrenurkunde. Herr Statthaltereirat Graf Attems dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre, die zu seinen schönsten Erinnerungen an seine Amtstätigkeit im politischen Bezirke Marburg zählen werde. Sein erstes Bestreben in seiner bisherigen Tätigkeit als Verwaltungsbeamter sei es gewesen, mit der Bevölkerung in die engste Fühlung zu treten, ihren Wünschen und Beschwerden mit Wohlwollen entgegenzukommen und in der Ausübung des Amtes die Gesetze zu beobachten und die größte Objektivität zu wahren. Auf diese Weise sei es ihm auch gelungen, sich an allen Orten seiner bisherigen Wirksamkeit das Vertrauen der Bevölkerung zu erringen. Wenn seine geringen Verdienste im politischen Bezirke Marburg heute in so schöner Weise Anerkennung fanden, so freue er sich umso mehr, weil hier mit schwierigen Verhältnissen zu rechnen sei. Schließlich ersuchte er um das weitere volle Vertrauen der Bevölkerung. Herr Reichsratsabgeordneter Franz Bischof feierte die Verdienste des Herrn Statthaltereirates Grafen Attems um die Gemeinde Nußdorf und Umgebung und betonte, daß derselbe in der Wertschätzung der Bevölkerung sowohl bei den Deutschen als auch Slowenen gleich hoch stehe. Herr Franz Girstmayer lobte die Eintracht, die sich in der Ehrung zeigte und wünschte, daß diese Eintracht auch in den sonstigen Beziehungen der Bevölkerung in größerem Maße als bisher in Erscheinung trete. Herr Statthaltereirat Graf Attems dankte nochmals, womit die Feier ihr Ende fand.

Der Museenverein hält übermorgen, den 11. d. M., im grünen Saale des Kasinos seine Hauptversammlung ab. Beginn 8 Uhr abends.

Aus der evangelischen Gemeinde. Herr Pfarrer Mahner ist von seiner sechswöchentlichen Vortragsreise durch die Rheinprovinz, auf der er an 43 Tagen an 40 Orten 50 Vorträge über die Los von Rom-Bewegung in Steiermark gehalten und über 3600 Mark für Österreich, darunter 2000 Mark für seine Marburger Gemeinde, heimgebracht hat, am Sonntag zurückgekehrt, hat die Führung des Pfarramtes wieder übernommen und wird am nächsten Sonntag zum ersten Male wieder predigen. Von seiner Reise wird er auf einem in April stattfindenden Familienabend berichten. — Evangelischer Passionsgottesdienst am Donnerstag um 7 Uhr abends. — Der evangelische Konfirmandenunterricht beginnt; die Konfirmanden mögen sich sofort in der Pfarramtskanzlei melden.

Bahn- und Brückenbau. Letzten Freitag sprach eine Abordnung des Marburger Gemeinderates im Sinne des betreffenden Beschlusses der letzten Gemeinderatssitzung im Vereine mit Gutsbesitzer Seutter von der Böden, dem Bürgermeister von St. Georgen a. P. und den Gemeinderäten Schauer von Langenthal und Klug von Ober-St. Kunigund beim Leiter des Eisenbahnministeriums Wrbas vor, um behufs Förderung des Marburg-Wieser-Bahnbaues bei ihm vorstellig zu werden. An Stelle des Abg. Markhl führte Abg. Schweiger die Abordnung. Der Obmann des Bahnbauausschusses, Gemeinderat Herr Neger, legte dem Leiter des Eisenbahnministeriums die zwingenden wirtschaftlichen Gründe dar, welche zur Erbauung dieser Bahn drängen, schilderte die vielen und großen Opfer, welche von Stadt und Land für diese Bahnlinie bereits gebracht wurden und verwies darauf, daß sämtliche Vorarbeiten bereits erledigt sind, so daß mit dem Baue, wenn er die nötige und übliche finanzielle Unterstützung erhält, in kürzester Zeit begonnen werden könnte. Herr Seutter v. d. Böden sprach in ähnlicher Weise und schilderte das dringende Verlangen der Bevölkerung nach dieser Bahn. In seiner Beantwortung der an ihn gerichteten Ansprachen betonte der Eisenbahnminister, daß nach den Informationen, welche er vom steiermärkischen Landesausschusse erhalten habe, die technischen Vorarbeiten für diesen Bahnbau noch nicht abgeschlossen seien; insgedessen habe das k. k. Eisenbahnministerium die richtige Bauumme noch nicht ermitteln können. Weiters verwies der Minister darauf, daß die steiermärkische Landesverwaltung die Adlbergbahn der Marburg-Wieser Bahn im Interesse der Stadt Graz und des Landes Steiermark vorziehe. Der Landtag müsse unbedingt, wenn die Regierung etwas tun solle, zuerst

mit einem festen Beschlusse hinsichtlich dieses Bahnbaues an die Regierung und das Eisenbahnministerium herantreten, denn erst dann könne das k. k. Eisenbahnministerium ernstlich eingreifen. Der Eisenbahnminister erklärte weiters, der Bahnbauausschuß müsse trachten, die Anschlußkommissionierung am Marburger Hauptbahnhofe und die Nachkommissionierung einer Teilstrecke durchzuführen. An das Eisenbahnministerium sei eine genaue Kostenberechnung wieder vorzulegen, worauf vom genannten Ministerium im Vereine mit der betreffenden Finanzgruppe die Finanzierung des Bahnbaues in Angriff genommen würde. Die Abordnung sprach auch bei einem Hofrate, einem Referenten im k. k. Eisenbahnministerium vor. Bemerkt sei hiezu vorläufig nur, daß der Landtag bereits zweimal Beschlüsse faßte, in welchen die Notwendigkeit der Marburg-Wieser Bahn anerkannt wurde. Aber positive Taten geschehen nicht und zwar mit Rücksicht auf die vom Leiter des Eisenbahnministeriums erwähnten Interessen. — In der Brückenangelegenheit sprach die Abordnung beim Arbeitsminister vor, welcher erklärte, daß die Aktien in den nächsten Tagen schon an die k. k. Statthalterei in Graz abgehen und die Arbeiten demnächst begonnen werden können.

Das Laibacher militärische Narodni Dom-Verbot. Das Stationskommando in Laibach hat jüngst, wie wir bereits mitteilten, der Laibacher Garnison den Besuch des „Narodni Dom“ verboten. Merkwürdigerweise hüllte sich die slowenische Presse, die sich sonst keine Gelegenheit entgehen läßt, um der österreichischen Armee im allgemeinen, den in Laibach stationierten Truppen aber insbesondere eines am Zeug zu flicken, in Schweigen über dieses aufsehenerregende Verbot. Sie hat auch alle Ursache dazu, da der Grund für dieses strenge Vorgehen der Militärbehörden ein neues, grelles Streiflicht auf die hierzulande herrschenden Verhältnisse wirft. Wie hierüber berichtet wird, fand am 20. v. im „Narodni Dom“ eine von der slowenischen national organisierten Arbeiterschaft veranstaltete Faschingsunterhaltung statt, bei der es recht lunterbunt zugeht und die zu österreichfeindlichen Demonstrationen ausartete. Ein Redner hielt nämlich eine serbenfreundliche Ansprache, die in Zivios auf Serbien und den Kronprinzen Georg ausklang, in die die Zuhörer begeistert einstimmten. Zum Schlusse der Rede war ein Geskreier des 27. Landwehrinfanterieregiments als Besucher erschienen, der seinem Unwillen über die österreichfeindliche Rede laut Ausdruck gab. Er wurde hierauf von einem städtischen Sicherheitswachmann aufgefordert, das Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung er mit der Erklärung nachkam, ein österreichischer Soldat habe hier nichts zu suchen. Der Gefreite erstattete die Anzeige und auf Grund der gepflogenen Erhebung erfolgte das Verbot.

Die Gemeinderatswahlen in Gonobitz. Bei den gestern in Gonobitz stattgefundenen Gemeindeauschuwahlen für den dritten Wahlförper fielen trotz der rücksichtslosten Agitation der Kapläne die geeinigten liberalen und liberalen Slowenen mit ihren 32 Stimmen durch, während bei guter Wahlbeteiligung die deutschnationalen Bewerber mit 152 Stimmen siegten.

Männergesangsverein. Jede Darbietung unseres Männergesangsvereines erneuert seinen alten, wohlgegründeten Ruf. So auch seine letzte heitere Liedertafel, die er in sämtlichen oberen Kasinosaalräumen unter der Leitung des Ehrensangwartes Herrn Rudolf Wagner abhielt. Der lebhafteste Andrang zu dieser Veranstaltung legte Zeugnis ab von den Erwartungen, welche in allen Bevölkerungsfreisen an jede Veranstaltung des Marburger Männergesangsvereines geknüpft werden und jedesmal restlos erfüllt wurden. Frohe, prickelnde Töne, wellen der Südbahnwerfstatenkapelle leiteten über zu der aller köstlichen und launigen Dinge vollen Vortragsordnung, die sozusagen mit „Raffinement“ zusammengestellt war und das Publikum aus dem Beifalle und aus dem Lachen gar nicht herauskommen ließ. Die „Moderne Wandlust“ (von Gernerth) machte den Beginn und mit Rudolf Wagners „D'Schwammerln“ ging's nun fröhlich und heiter, weiter und weiter. Liebern, gesungen von Herrn Haller, folgten Vorträge des Vereinsviergesanges, bestehend aus den Herren Fasching, Fortmoser, Gaischeg und H. Haller, die alle den Beifall schaffel- und salvenweise quittieren konnten. Was immer auch gesungen wurde, es zündete und schlug ein und schuf zwischen Sängern und Publikum einen wunderbaren Kontakt. Sogar „Die Antisemiten“ ließ Herr Fortmoser, nachdem das Preislied auf das deutsche Bier (gesungen von

Herrn Hallecker) vertönt war, klingen und jingen, worauf das Publikum von Mitgliedern des Marburger Turnvereines mit Eifer und Bedacht in die „Höllenküche“ geführt wurde und man konnte wahrnehmen, daß trotz dieses gefährlichen Ganges alles in der prächtigsten Laune war. Auch „spanisch“ kam uns der Männergesangsverein; die „Snada-hipples espagnoles“, eine große Szene mit Gesang und Tanz, sowie echt spanischer Musik von Rudolf Wagner, ausgeführt, wie die lockende Ladung sagte, „von der weltberühmten spanischen Sänger- und Tänzergeellschaft „Estudiantino Figaro“ aus Granada, unter der Leitung ihres Direktors Sennor Leporello Mortadello“ waren wirklich ein echtes launiges Faschingsstückel, das vom Publikum mit reichem Beifall ausgestattet wurde. Der „schaurig-komische“ Vollgesang von Metzger: „Der Mord in der Kohlmeißergasse“ machte den Beschluß; er zeigte mit aller Deutlichkeit, über welche Farbenmengen der Männergesangsverein verfügt, wenn er eine heitere Liedertafel gibt. Das Publikum verließ in der denkbar lustigsten Laune die Räume, dankbar des Männergesangsvereines und vor allem auch des Quartettes gedenkend; der Verein aber kann wieder einen Erfolg in seine Historia schreiben und sich seiner mit Recht rühmen! Heil dem nächsten!

Deutscher Sprachverein. Mittwoch den 10. d. hält der Zweig Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereines um 8 Uhr abends im Kasino Speisesaal seine Monatsversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Heinrich Wastian über Ernst von Wildenbruch. 2. Sprachliches. 3. Lieder, gesungen von Herrn Karl Gaischeg. 4. Biergesänge der Herren Fasching, Fortmoser, Gaischeg und Hallecker, am Flügel Herr Köle.

Ein billiges Vergnügen. Der „Slovenec“ schrieb vor einigen Tagen, daß der — einstige Bürgermeister von Marburg Gemeinderat Doktor Resner sein werde. Man ersieht daraus, daß sich der Finanzkommissär Dr. Povalej auch an bescheidenen „kollegialen“ Nadelstichen stillvergnügt erfreut.

Die Musikrunde der Lehrer, Bahn- und Staatsbeamten veranstaltet am Samstag den 13. d. in der Gastwirtschaft des hiesigen Hauptbahnhofes einen Familienabend mit Konzert und Tanz. Die Einladungen hiezu wurden bereits versendet.

Der abgeblitzte Leitner. Aus Ehrenhausen meldet man dem „Grazzer Tagblatt“: Der gewesene Bürgermeister Herr Josef Leitner, derzeit christlichsozialer Landtagswahlwerber, berief für Sonntag eine Wanderversammlung des christlichsozialen Volksbundes ein. Der Versammlungssaal im Gasthofe Wagner war viel zu klein für die erschienenen Deutschfreiwirtschaftlichen und Sozialdemokraten. Allerdings hatten sich auch Christlichsoziale eingefunden. Aus Graz hatte sich Herr Leitner den Advokatskandidaten Dr. Obitsch verschrieben. Der ließ nun seine bekannten Sprüche los, schimpfte unter anderem über die „Freie Schule“, die ja „bekanntlich das Volk dem Judentum und der Freimaurerei ausliefern will usw. Diese Klerikale, jedenfalls im f.-b. Knabenseminar eingefogene Weisheit des Redners rief einen Entrüstungssturm hervor. Dr. Obitsch mußte auf die Zwischenrufe nichts anderes zu antworten, als: „Sehr geistreich!“, „Werde mir merken!“ Dr. Obitsch scheint aber schlagkräftige Beweise gefürchtet zu haben, da er an die Anständigkeit und Wohlerzogenheit der Gegner appellierte. Dem Redner muß es aber doch etwas schwül geworden sein, da er seine Ausführungen nach kaum halbstündiger Dauer schloß. Ihm wird doch der unerwartete Besuch nicht die Rede verschlagen haben?

Verhaftung eines Betrügers. Wie wir feinerzeit berichteten, hat am 13. v. M. in Marburg in einigen Geschäften ein Mann dadurch Betrügereien verübt, daß er kleinere Einkäufe besorgte, beim Zahlen eine Zwanzigkronennote vorwies, sich das Kleingeld herausgeben ließ, dabei ein Gespräch anknüpfte und samt der Geldnote aus dem Geschäft verschwand. Am 15. setzte er seine Betrügereien in Graz fort. Am 6. März früh kam ein Mann in die Bahnhofrestauration in Pragerhof, frühstückte dort und bezahlte seine Beche mit Kleingeld. Vor dem Weggehen ersuchte er den Zahlkassner Roth um Auswechslung einer Zwanzigkronennote. Roth entsprach diesem Ansuchen, doch entfernte sich der Fremde mit der Zwanzigkronennote. Der Gendarmewachmeister Nois verfolgte den Betrüger, welcher einen Zug gegen Pettau bestiegen hatte und wurde derselbe in Pettau festgenommen. Es ist dies Leopold Feuerstein, 34 Jahre alt, angeblich Kaufmann

aus Ofenpest. Er wurde nach Marburg gebracht, mit den beschädigten Parteien konfrontiert und als der Beschuldigte erkannt. Man scheint es hier mit einem internationalen Betrüger zu tun zu haben. In seinem Besitze wurde eine größere Summe Geldes gefunden.

Unglücklicher Sturz. Die 84 Jahre alte Bahnarbeitersgattin Theresia Jakobina ging am letzten Samstag nachmittags durch die Lederergasse, wobei sie derart unglücklich zu Boden fiel, daß sie sich den linken Oberschenkel brach. Genannte wurde, nachdem ihr Herr Dr. Krauß die erste Hilfe geleistet hatte, mittels Rettungswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

Für St. Leonhard W.-B. Vorgestern abends fand in Graz eine alldeutsche Versammlung statt, in welcher Dr. Waneß und Abg. Malis sprachen. Letzterer hatte auch die deutsche Schulnot von St. Leonhard erwähnt. Da stand nach jener Rede ein wackerer Mann, Herr Julius Felle, auf und stellte den Antrag, praktische Hilfe sofort zu leisten durch Geldabheben an den Tischen. Dies geschah und nach kurzer Frist schon war ein großer Haufen von Nickel, unter dem auch einzelne Silberstücke blinkten, beisammen. Viel Dank dem Wackeren im Namen der St. Leonharder; möge solches kurzentschlossenes Handeln überall Nachahmung finden.

Die Fleischpreise im Monate März 1909 sind bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Ochsenfleisch 1. Dual. 2. Dual.	Ochsenfleisch 1. Dual. 2. Dual.	Stier- u. Kuhfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch
Weißl Friedr.	—	—	1.36	1.20	1.60
Holznecht Josef	1.36	1.28	1.20	1.52	1.52
Welle Georg	1.40	1.28	1.20	1.40	1.60
Merkl Josef	—	—	1.28	1.60	1.60
Stoßner Primus	1.60	1.40	1.20	1.50	1.60
Kofol Josef	—	—	1.44	1.36	1.60
Strauß Karl	—	—	1.28	1.12	1.40
Wreßnig Peter	—	—	1.44	—	1.60
Reizmann Jodr.	1.40	1.36	1.36	1.60	1.60
Reicher Joh.	1.40	1.28	1.20	1.50	1.60
Nendl Johann	1.36	1.28	1.28	1.50	1.60
Urschitz Franz	1.40	1.28	1.28	1.60	1.60
Kofalch Franz	1.40	1.36	1.20	1.60	1.60
Bolegeg Otto	1.36	1.28	1.20	1.60	1.60
Achtig Albert	1.52	1.40	—	1.60	1.80
Hochneß Franz	1.44	1.36	1.28	1.52	1.60
Sellat Heinrich	1.40	—	—	1.60	1.60
Benzig Johann	1.48	1.40	—	1.60	1.60
Sollat Johann	1.40	—	—	1.60	1.60
Schrott Georg	1.40	—	1.30	1.60	1.60
Nachle Kaspar	1.44	—	1.28	1.40	1.60
Lehrer Josef	1.44	—	—	1.60	1.60
Sollat Jakob	1.48	1.40	—	1.60	1.60
Tschernoscha M.	1.60	—	1.52	1.52	1.80
Reizmann Th.	1.68	1.60	1.40	1.60	1.80
Kirbisch Josef	1.60	—	—	1.60	1.60
Tscherne Joh.	1.68	1.40	1.40	1.68	1.80
Fritz Karl	1.68	1.50	1.40	1.60	1.80
Peradolt Franz	1.36	1.28	1.28	1.60	1.60
Urschitz Anton	1.40	1.36	1.28	1.60	1.60
Eggenweiler H.	1.60	—	—	1.60	2.00
Tratter Josef	—	1.40	1.36	1.60	1.60
Balon Johann	1.44	1.36	1.28	1.60	1.60
Holznecht Karl	—	1.28	1.20	1.40	1.60

Aus der Laibacher Gemeindestube. In der vergangenen Woche hatte der bisherige Vizebürgermeister der Stadt Laibach Dr. Karl Ritter v. Bleiweiß dem Gemeinderate angezeigt, daß er seine Stelle zurücklege und sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehe. Der Gemeinderat hat nun in

seiner gestrigen Sitzung den Landesausschußbeisitzer Dr. Johann Tavcar zum Vizebürgermeister gewählt. — Hribar und Tavcar haben jetzt also das ganze Laibacher Werkel noch ausschließlich in ihren Händen als früher. Vielleicht geht zu Ehren dieser Neuwahl in Laibach wieder eine „kleine“ Deutschenhege los.

Eine ganze Wohnungseinrichtung veruntrent. Die in Marburg, Rärntnerstraße 106 wohnhafte, 74 Jahre alte Franziska Schatz wurde im Oktober v. J. in das hiesige Krankenhaus überführt. Ihre vollkommen eingerichtete Wohnung übergab sie der im selben Hause wohnhaften Bedienerin Theresia Drosenit aus Spielfeld zur einstweiligen Überwachung. Schatz verblieb längere Zeit im Spital; es verbreitete sich die Nachricht, daß sie vom Schlage gerührt worden sei. Theresia Drosenit benützte diesen Umstand in dem Glauben, Franziska Schatz werde ohnehin sterben und entwendete sämtliche Effekten aus der Wohnung der Letzteren. Schatz war nicht wenig erstaunt als sie dieser Tage aus dem Spital entlassen in ihre Wohnung kam und sah, daß dieselbe leer war. Theresia Drosenit sowie die Witwe Anna Koren, welche in der Rärntnerstraße wohnte und vom Diebstahl Kenntnis hatte und gestohlene Sachen an sich brachte, wurden am Sonntag vom Wachmann Nozir verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Briefkasten der Schriftleitung.
Nach Pettau. Einiges mußte für die übermorgige Nummer zurückgestellt werden. Heil! M. J.

von K 19.50 an für den Stoff zu einer vollständ. Robe. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Die gesellschaftlichen Anstrengungen des Winters: Diners, Bälle, Theater und Konzerte sind im Grunde doch recht gefährliche Feinde der Gesundheit. Das ist eine so alte Wahrheit, daß sie nicht erst bewiesen werden muß. Erschreckend ist nur der Leichtsin, mit dem man diesen Gefahren gegenüber tritt. Mit einem Mantel oder einem Umschlagtauch glaubt man sich hinreichend zu schützen und wunder sich, wenn man dann erkrankt ist. Wichtiger ist es, die hochempfindlichen Schleimhäute des Halses und der Luftwege gegen die Folgen von Staub, Hitze und plötzlicher Abkühlung zu schützen und das tut man erfahrungsgemäß in wirksamer und dazu angenehmer Weise, wenn man nicht ohne Falsch echte Söhner Mineral-Pastillen in Gesellschaft, ins Theater etc. geht. Die Pastillen haben den doppelten Vorzug, daß sie sich unauffällig gebrauchen lassen und nie versagen.

2. Unser Touristenpflaster. Dieses seit vielen Jahren mit bestem Erfolge angewendete Mittel hat sich bei Hühneraugen, Schwielen an Fußhöhlen und Fersen und sonstigen Hautverhärtungen sicher bewährt, worüber beim Erzeuger Apotheker Schwent in Meibling bei Wien zahlreiche Anerkennungen aufliegen. Wir machen auf dieses vorzügliche Präparat mit dem Bedenken aufmerksam, daß es nur in Patentpackungen mit eingepreister Schutzmarke zu Kr. 1.20 abgegeben wird. Die in blauem Karton vorkommenden Pflaster sind wertlose Imitationen, vor welchen gewarnt wird. Man verlange niemals ein Touristenpflaster, sondern stets „Unser Touristenpflaster“.

Lungen- und Halskranke, Asthmaleidende, überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- und Bronchialkatarrhen, Lungenpneumonieaffektionen usw. leiden, sollen nicht verärgern, sich über meinen Kräutertee einen ausführenden Bericht gratis u. franks kommen zu lassen. **G. Weidemann, Liebenburg (Harz).** Über 7000 Dankschreiben liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen. U. a. schreibt: Herr Wilh. Smits in G. Da ich Ihren Tee über zwei Jahre mit dem besten Erfolge gebraucht und deshalb von der guten Wirkung überzeugt bin, bitte ich Sie, mir 15 Pakete zu senden.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weinbauerschule in Marburg

von Montag, den 1. März bis einschließlich Sonntag, den 7. März 1909.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagessmittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge ^{mm}	Bemer- kungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagessmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	733.0	-5.2	-0.6	-1.7	-2.5	-0.4	3.0	-8.0	-12.2	10	97	16.3	Schnee
Dienstag	715.8	-1.4	6.2	4.1	3.0	7.2	6.1	-1.8	-3.0	6	79	7.2	Schnee
Mittwoch	725.3	-1.1	-0.2	-1.2	-0.8	0.0	1.0	-1.4	-2.8	10	92	1.6	Schnee
Donnerst.	726.3	-5.1	3.2	0.8	-0.4	4.1	5.3	-7.2	-12.0	9	85	—	
Freitag	727.3	-2.9	1.1	0.4	-0.5	3.3	5.5	-4.0	-6.6	8	93	7.1	Schnee
Samstag	733.5	-1.4	4.8	-3.6	-0.1	3.5	5.8	-4.0	-8.2	3	77	—	
Sonntag	732.9	-5.4	5.3	-0.6	-0.2	6.2	8.2	-9.0	-13.0	1	77	—	Schnee

Die Dankbarkeit

Ist es, die mir heute die Feder in die Hand drückt; durch Ihre wirklich idealen Nährsalze habe ich gegen alle Erwartung meine Gesundheit wieder erlangt. — Ich war im Frühjahr infolge vollständiger Nervenzerrüttung an Herzneurose schwer erkrankt; mein Zustand war derart, daß ich mein Testament bereits in der Tasche trug. Ich machte eine achtwöchentliche Wasserkur in Brigen und Weiskhofen durch, welche mir recht wohl bekam; aber eigentlich als neuer Mensch fühle ich mich erst jetzt nach einer viermonatlichen Kur mit Ihren Salzen. Mein Aussehen ist so gesund und frisch, wie seit meinen Studienjahren nie mehr; ich bin jetzt 40 Jahre alt und litt seit mindestens 20 Jahren an Verdauungs- und Schlafbeschwerden, konnte die meisten Speisen nicht vertragen und jetzt — ich kenne mich einfach nicht mehr, ich kann alles essen, alles vertragen, fast ohne die geringste Beschwerde. Ich habe mindestens um 80 Kronen Sanatogen gebraucht und eine ganz minimale Besserung verspürt; die Nährsalze machten mich in einigen Wochen wieder arbeitsfähig. War anfangs nicht von großer Sympathie, wie so viele andere, gegen die Nährsalze erfüllt; erst auf das Zureden eines Kollegen, der ebenfalls bei schwerer Krankheit durch sie geheilt worden war, griff ich herzhast zu und Gott sei Dank, ich sollte es nicht bereuen. Selbstverständlich bin ich jetzt als begeisterter Anhänger der Nährsalze jede Gelegenheit, um sie in Bekannten- und Freundeskreisen sehr eifrig zu empfehlen. Die Dankbarkeit und das Mitgefühl mit so vielen vergeblich hilfesuchenden Leidensgefährten veranlaßt mich zu gestatten, von dieser meiner ganz spontanen Anerkennung beliebigen Gebrauch zu machen.

Adalbert Reissigl, Pfarrer, Längenfeld Gries, Tirol.

Solche Zeugnisse laufen fast täglich bei uns ein. Wir besitzen 3600 unaufgefordert eingesandte Atteste, über 800 Ärzte und Professoren verordnen unsere

physiolog. Natura-Nährsalze

Nährsalz für Getränke à R. 1.50, Nährsalz für Speisen à R. 1.50, Nährsalz = Nervennahrung à R. 2.50, Kindernahrung à 2 R.

In Graz: „Möhren“-Apothek, Murplatz. Marburg: Karl Wolf, Herrengasse Nr. 17. Bruck a. M.: Drogerie Josef Racher. Fürstfeld: Drogerie Philipp Ritschel. Garberg: Apotheke Robert Mayer. St. Lambrecht: Stiftsapothek. Klagenfurt: Drogerie Anton Rober, neuer Platz. Wien: F. Verlyat Nachf., VIII., Hammerlingplatz 2.

55. Jahrgang.

Die

55. Jahrgang.

bedrohliche Lage

im Orient und die innerpolitischen Wirren in unserer Monarchie erregen überall lebhaftes Interesse; es ist daher für jedermann besonders wichtig, in dieser ereignisreichen Zeit ein gutes, interessantes und reichhaltiges Wiener Blatt zu lesen. Ein solches ist die **Wiener Österreichische**

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Unterhaltungs-Beilage

erscheint in 110.000 Exemplaren und bringt täglich

wichtige Neuigkeiten

unterhaltende und belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien aus dem Militär- und Volksleben von Chiavacci, Kraßnigg, Gavel, Susi Wallner etc.

weiter die Spezialrubriken und Fachzeitschriften:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land- und forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung und Erfindung.

Preisrätsel mit wertvollen Gratis-Prämien.

Täglich zwei spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc. etc.

Die **Abonnementpreise** betragen: für tägliche Postzusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ungarn u. Bosnien monatlich R. 2.70, vierteljährlich R. 7.90, für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen [in Buchform], ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährlich R. 2.64, halbjährlich R. 5.20, für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familien-Beilagen [in Buchform], ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährlich R. 1.70, halbjährlich R. 3.30. Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an. **Probenummern gratis.**

Die Verwaltung d. „Österr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16.

Marburger Marktbericht

vom 6 März 1909

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo		60
Rindfleisch . . .	Kilo	1	44	Kren . . .	"	1	—
Kalbsteisch . . .	"	1	54	Suppengrün . . .	"	1	—
Schafffleisch . . .	"	1	10	Kraut, saures . . .	"	—	56
Schweinefleisch . . .	"	1	76	Rüben, saure . . .	"	—	24
" geräuchert . . .	"	1	85	Kraut . . . 100	Köpfe	—	—
" frisch . . .	"	1	50	Getreide.			
Schinken frisch . . .	"	1	50	Weizen . . .	Zntn.	23	—
Schulter . . .	"	1	40	Korn . . .	"	19	—
Viktualien.				Gerste . . .	"	18	—
Kaiserauszugmehl . . .	Kilo	—	—	Hafer . . .	"	19	—
Mundmehl . . .	"	44	—	Aufbruch . . .	"	17	50
Semelmehl . . .	"	40	—	Gerste . . .	"	18	—
Weißpohlmehl . . .	"	36	—	Haide . . .	"	18	—
Türkenmehl . . .	"	28	—	Bohnen . . .	"	21	50
Haide . . .	"	50	—	Geflügel.			
Haidebren . . .	Liter	36	—	Indian . . .	Stück	—	—
Hirsebren . . .	"	32	—	Gans . . .	"	—	—
Gerstbren . . .	"	28	—	Ente . . .	Paar	—	—
Weizengries . . .	Kilo	44	—	Brathühner . . .	"	2	80
Türkenries . . .	"	25	—	Brathühner . . .	"	3	50
Gerste, gerollte . . .	"	50	—	Kapaune . . .	Stück	—	—
Weiz . . .	"	50	—	Obst.			
Erbsen . . .	"	52	—	Äpfel . . .	Kilo	20	—
Linzen . . .	"	76	—	Birnen . . .	"	—	—
Bohnen . . .	"	24	—	Nüsse . . .	"	—	80
Erbsen . . .	"	10	—	Diverse.			
Zwiebel . . .	"	48	—	Holz hart geschw. . .	Meter	7	50
Knoblauch . . .	"	80	—	" ungeschw. . .	"	8	80
Eier . . .	1 Stück	07	—	" weich geschw. . .	"	6	50
Käse (Topfen) . . .	Kilo	40	—	" ungeschw. . .	"	7	—
Butter . . .	"	50	—	Solzhölz hart . . .	Stück	1	50
Milch, frische . . .	Liter	24	—	" weich . . .	"	1	40
" abgerahmt . . .	"	16	—	Steinkohle . . .	Zntn.	2	80
Rahm, süß . . .	"	84	—	Seife . . .	Kilo	72	—
" sauer . . .	"	96	—	Kerzen ungeschlitt . . .	"	1	12
Salz . . .	Kilo	24	—	" Stearin . . .	"	1	80
Rindschmalz . . .	"	2	60	" Styria . . .	"	—	—
Schweinschmalz . . .	"	1	68	Heu . . .	Zntn.	12	—
Speck, gehackt . . .	"	1	56	Stroh Lager . . .	"	—	—
" frisch . . .	"	1	40	" Futter . . .	"	9	—
" geräuchert . . .	"	1	70	" Streu . . .	"	8	—
Kernfette . . .	"	1	50	Bier . . .	Liter	44	—
Zwiebelschmalz . . .	"	80	—	Wein . . .	"	96	—
Rinder . . .	"	80	—	Braunwein . . .	"	72	—
Rümmel . . .	"	1	20				
Pfeffer . . .	"	2	60				



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

3803

W. MAAGER' echter gereinigter



Leberthran

(in gefestigt geschüttelter Abfüllung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

* Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Schöner Zwergrattler

schwarzbraun, 6 Monate alt, Weibchen, wird preiswürdig abgegeben. Karl Pechl, Weinfellerei Marburg. 794

Großes

Grammophon

samt zehn doppelseitig bespielten Platten, rein und laut spielend, ist sehr billig zu verkaufen. Adresse u. Verkaufspreis in Verw. d. Bl. 692

Alttertümliches

großes Bett

aus Eichenholz, reich geschnitten, mit gedrehten Säulen ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Ww. d. Bl.

Wohnung

oder kleine Villa

bestehend aus 3—4 Zimmer, Badezimmer, Wasserleitung, Gasbeleuchtung wird ab 1. Juli zu mieten gesucht. Anträge unter „Stabile Partei“ an Verw. d. Bl. 769

Möbel

nur wenig gebraucht, wegen Übersiedlung billig zu verkaufen bei Frau M. Ribic, Nagelstraße 11, parterre 3. 730

Weingläser

778

Lagerfass

Inhalt 60—70 Hektoliter, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Karl Pechl, Weinfellerei, Marbg.

Ganze und halbe alte Mauerziegel

werden zum Preise von **R. 16.—** per 1000 Stück am
Peitersberger Ziegelwerk prompt verkauft 568



C. Brady

MAGENLEIDENDE

suchen u. finden Trost u. Heilung im Gebrauch der echten Brady'schen Magentropfen, da nach kurzem Gebrauch dieses altbew. Mittels alle Übeligkeiten u. anderen unangenehmen Folgeerscheinungen, wie Schwindel, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerz, schlechte Verdauung, Hartleibigkeit u. die dadurch hervorgerufene Mattigkeit sowie die Erschöpfungszustände schwinden. Nachdem vielf. Nachahmungen abgegeben werden, verlange man nur d. allein echten Brady'schen Magentropfen, die auf der äußeren Umhüllung u. d. Gebrauchs-anw. außer dem Marienbilde m. Kirche als Schutz m. auch m. d. Unterschrift *C. Brady* versehen sein müssen. Sicher v. Nachahm. ist man b. dir. Bestell. b. all. Erz. C. Brady's Apoth., Wien I., Fleischmarkt 1/410. Von dort 6 Fl. 5 K., 3 Doppelfl. K 4-50 franko u. völlig spesenfrei. 3927

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Zu verpachten

großer Garten samt Mistbeet
und zu vermieten eine schöne
Wohnung. Anzufragen Ufer-
straße 16. 741

Schön möbl. Zimmer

2fenstrig, groß, eventuell mit
Verpflegung, an soliden Herrn
zu vermieten. Anfr. Nagelstraße
11, 3. Stock links. 767

Möbl. Zimmer

freundlich, mit 2 Fenster, in
einer Villa zu vermieten.
Schmidereggasse 33. 768

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4
bis 6% gegen Schuldschein mit od.
ohne Bürgen, tilgbar in monatli-
chen Raten von 1 bis 10 Jahre.
Ohne Vermittlungsgebühr. Dar-
lehen auf Realitäten zu 3 1/2 %
auf 30-60 Jahre, höchste Beleh-
nung. Größere Finanzierungen.
Rasche und diskrete Abwicklung be-
sorgt

Administration d. Börsencourier
Budapest, VIII, Josefiring 33.
Rückporto erwünscht. 660

Stabile Platzagenten

werden für den Verkauf von in
Österreich gestatteten Bosen aufge-
nommen, auch fix angestellt. Antr.
unter „Merkur“, Brünn, Neue
Gasse 20. 536

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Maltzberggasse 15, Melling. 750

Zu vermieten

in der Bismarckstraße Nr. 3,
im 3. Stock, eine schöne zimmerige
Wohnung samt Zugehör. Einzieh-
termin 1. April. Villa Melling,
Kernstockgasse Nr. 1, zwei schöne
Wohnungen mit je 2 Zimmer samt
Zugehör und hübschen Gartenanteil.
Einziehltermin sofort. Anzufragen
über sämtl. Wohnungen bei Stadt-
baumeister Franz Dermwischel, Reiser-
straße.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschweif, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschäfer, Marburg
Herrengasse 12. 3887



Uns hat's Mama gebracht!

Das beste Linderungsmittel bei
Reuchhusten und Katarrh
schwarzer

Johannisbeeren-Saft.

Kleine Flasche 80 h,
große K 1.20.
Garantiert rein!

Von der bestbekannten Frucht-
Presserei und Medizinal-Groß-
Drogerie

Mag. pharm. KARL WOLF

Marburg, Herrengasse 17
gegenüber Postgasse.

Tüchtige Verkäuferin

sucht baldigst Stelle. Anträge
erbeten unter „Tüchtig“ an die
Verw. d. Bl. 774

Spezerei-

Stellagen

sind billig zu verkaufen bei
Gottfried Kehl, Herrengasse 2.

Nettes fleißiges Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin
oder Verkäuferin in einem
Weinschank nach auswärt. Ab-
treffen erbeten unter B. Z.
an die Verw. d. Bl. 747

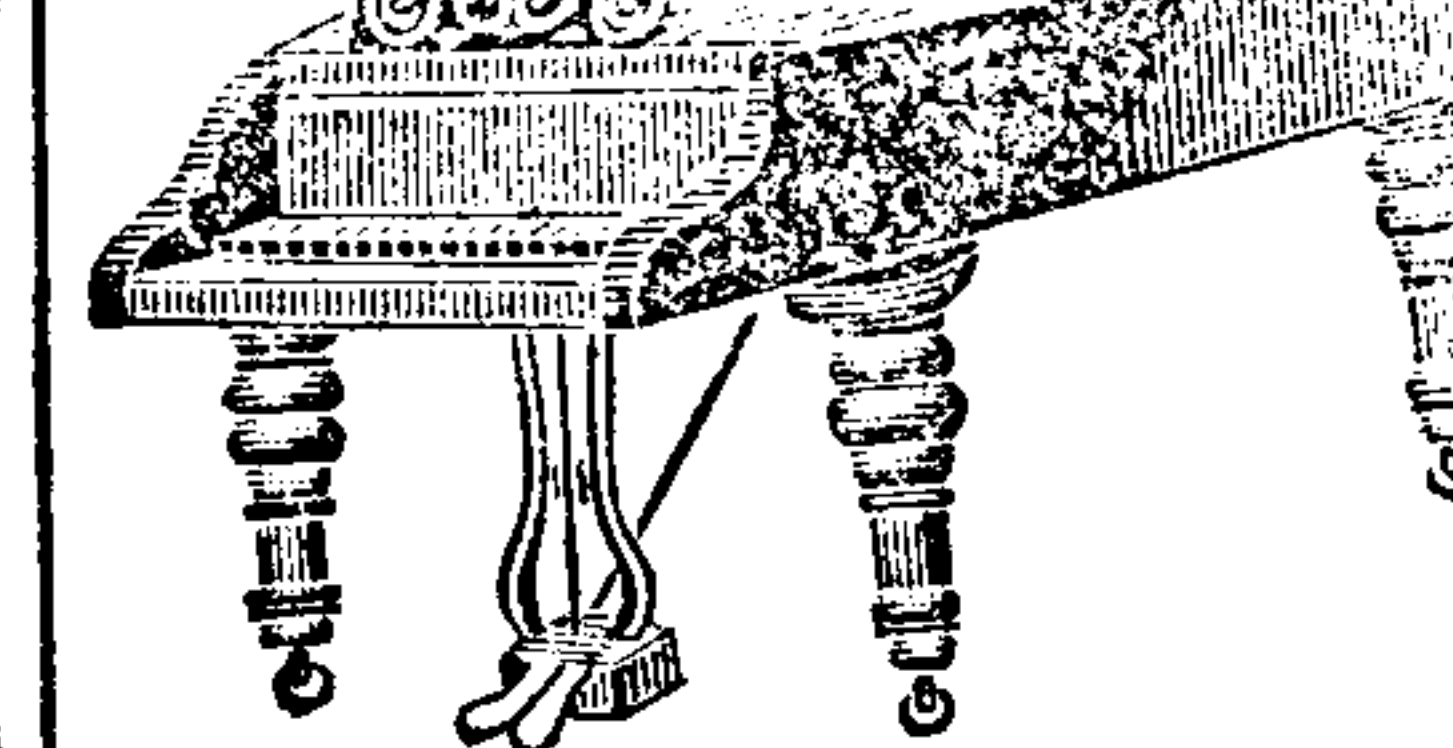
Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella Hoynigo

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianom
und Klavieren in Schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Roh & Korfelt, Böhl & Gethmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

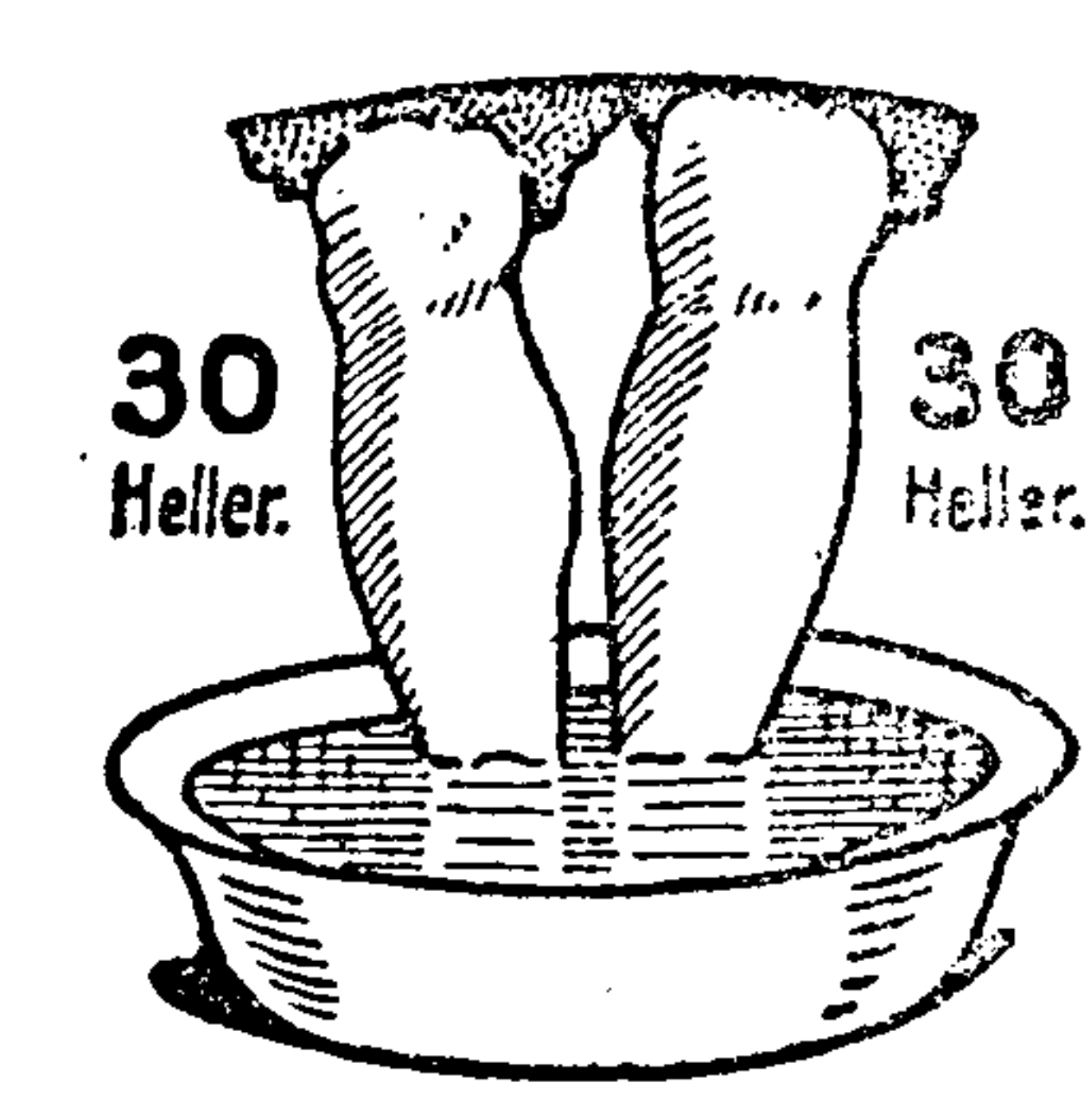
Haben Sie

Großbeulen, Hühneraugen und harte
Haut?

Leiden Sie

an Fußschweiß oder übletem Geruch?
Ein Fußbad mit

Chiragrin



befreit Sie sofort. 1 Paket für zwei
Bäder 30 h. In jeder Apotheke,
Drogerie und feineren Geschäften
erhältlich oder direkt durch das
Grazer Drogenhaus, Sack-
straße 3. 575

Verschiedene Sorten Apfel

sind kiloweise billig abzugeben.
Martinshof, Götthegasse 2, 2. Stock,
Tür 10. 777

Geld, rasch zu 4-5%

Darlehen für Personen aller
Stände (auch für Damen), von
400 K an, mit und ohne Bürgen
in beliebigen Raten-Rückzahlungen.
Hypothekendarlehen zu 3 1/2 %
effektiviert distret Der allg. Geld-
markt, Budapest VIII. 718

Eine in der Deckenerzeugung
tüchtige 722

Arbeiterin

wird dauernd gegen gute Bezahlung
aufgenommen. Zuschriften werden
unter M. B. postlag. Marbg. erbeten.

Fahrrad

feinste Marke, fast neu, mit
Doppelüberlegung, Torpedo-
freilauf mit Rücktrittsbremse.
Verkauf preiswert. M. Blager,
Papierhandlg., Herrengasse 3. 442

Es muß doch wahr sein

was die Leute sagen, daß
das echte Fenchel-
honig-Extrakt (nicht
zu verwechseln mit ge-
wöhnlichen Fenchelhonig)
bei Husten, Heiserkeit und
Verkeimung

das beste Mittel

ist.

Nur erhältlich in

Wolframs Drogerie.

H U S T E N

Sie?

Dann gebrauchen Sie umgehend R. Wolfs Fenchelmalz-Extrakt Bonbons

sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung. Während des Tages stückweise,
abends 2 bis 3 Stück in heißen Wasser oder
Tee gelöst genommen, schafft umgehend Linderung.
Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.

Haupt-Depot: Karl Wolf, Marburg a. D.

Erhältlich bei den Firmen: Kaufmann Ferdinand,
Felsber Friedr., Fontana Silvester, Hartinger
Kerd., Jansche Ferd., Koroschen L., Leinschitz
Franz, Vinzentsch & Slezek, Quandest Alois,
Sirtz Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Wal-
land M., Ziegler M., Mydlil M., Haber Karl.

Mahrenberg: Bauer Johann, Rager Franz.

Salbenhofen: Kreknig Johann, Schuligol Joh.

Mured: Leber Johann.

Radtersburg: Prettnier Rudolf.

Windisch-Feistritz: Winter A.

Windisch-Graz: Apotheke A. Nebul.

Pettau: R. Schulz, J. Kasimir.

Leibnitz: J. Ritter, J. Gschie.

Luttenberg: J. Herzog.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung

C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten,
Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Stolzengrößen, Mett-
lachorplatten, Gipsdielen und Spreutafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoire, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc.

Danksagung.

Anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters, des Herrn

Georg Pichler

f. f. Steuereinnehmers i. R.

sind uns allseits so viele Beweise wohlthuernder Teilnahme zugekommen, daß wir uns vorläufig darauf beschränken müssen, allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren innigsten Dank zu entbieten. Ebenso danken wir auch insbesondere Herrn f. f. Finanzbezirksdirektor Dr. Gustav Taugher, ferner den Herren Beamten der f. f. Finanzbezirksdirektion, des f. f. Hauptsteuer- und Zollamtes Marburg, Herrn f. f. Oberlandesgerichtsrat Anton Liebisch mit den Herren Beamten des Kreis- und Bezirksgerichtes Marburg für das ehrende Geleite, den Spendern der schönen Kränze und endlich unseren Hausparteiern für den tröstenden Beistand während der Krankheit des teuren Entschlafenen.

Marburg, am 6. März 1909.

Familie Pichler.

Rundmachung.

Die Herren Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß der von den Trottoiren und Gehwegen sowie von den Dächern ihrer Häuser zu entfernende Schnee nicht in die Rinnale geworfen werden darf, weil sonst das Schneewasser infolge mangelnden Abflusses die Straßen überfluten müßte.

Stadttrat Marburg, am 6. März 1909.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Veredelte Wurzelreben

der Sorten Sylvaner, Welschriesling, Traminer, Mosler, Ruländer, Portugieser auf Portalis zu 18 Heller in tadelloser Verwachsung. Portalis-Schnittreben zu 16 Kr. das Tausend; Fichtenspflanzen, 3jährige, bester Qualität, zu 7—9 Kr. das Tausend hat abzugeben Ritter v. Rothmanit'sche Gutsverwaltg. Rothwein-Marburg. 787

Beamter

sucht Nebenerwerb, Führung von Rechnungen zc. Anfrage in der Verw. d. B. 754

Tüchtige Näherin

nimmt Wäsche und Kleider ins Haus; geht auch nachmittag in die Häuser billig arbeiten. Burggasse 6 im Hof. 799

Geschäftseinrichtung

geeignet für Gemischtwarenhandlung billig zu verkaufen. Anzufragen bei Wauchnigg, Witringshofgasse 19.

Erstklassiges

Heu und Grummet

abzugeben 1 1/2 Waggon. Anf. M. Furschitsch, Mogau bei Bölschach. 746

Kostkind

wird in gute Pflege genommen. Anfrage in der Verw. d. B. 752

Wer krank ist

sehnt sich nach einer gesunden und frischen Zimmerluft. Ein wirklich gutes Luftreinigungsmittel ist der

Ozon-Cannenduft

aus der

Drogerie Wolfram.

Preis einer Flasche 80

Heller.

Schöner Besitz,

10 Minuten außer der Stadt Bettau, sehr passend für Pensionisten ist sofort zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. B. 796

Verschiedene

Möbel

Betteneinlage, Spiegel, Ottomane, Divan, Nähmaschinen zc. billigst zu verkaufen. Zu besichtigen Gerichtsplatzgasse 16, 1. Stock r. 791

Tüchtige

Reiberin

empfiehlt sich, kann auch Bodenbürsten. Anfr. Urbanigasse 11.

Besseres

Stubenmädchen

das nähen kann, sucht Posten. Anf. Apothergasse 4 im Gewölbe. 788

Nett möbliert. Zimmer

separ. Eingang, Mitte der Stadt, an 2 Herren mit oder ohne Verpflegung mit April zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock r. Tür 6. 792

Leeres sonn. Zimmer

mit Mittagstisch bis 5. April zu miet. gesucht. Anträge mit Preis u. Hausmannsloft nach Post Riß a. D. bis 20. d. M. 797

Hofwohnung

sonnseitig, 1. Stock, 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Burggasse 28. 656

Brave reinliche

Bedienerin

wird aufgenommen. Gartengasse 8, 1. Stock, Tür 8. 790

WOHNUNG

mit 2 oder 3 Zimmer samt Zubehör, auch in nächster Nähe der Stadt von ruhiger, kinderloser Partei gesucht. Adresse abzugeben in der Verw. d. B. 784

Jüngerer verlässlicher

Krankenwärter,

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird mit 15. März in der Landes-Siechenanstalt Bettau aufgenommen.

Gärtmeister

guter Gemüsezüchter für sofort gesucht. Schloß Mageregg bei Klagenfurt. 615

Mießner's Thee

sorgfältigst ausgewählte Sorten in Packungen von K 1.— aufwärts. Bevorzugte Mischungen à K 5.— pro 1/2 Kilo fein, kräftig, ausgiebig und à K 6.— mild und aromatisch, bei Karl Wolf, Adlerdrogerie. 3971

Josef Martinz, Marburg

St. Petersburger

Galoschen und Schneeschuhe.

Warum ist

„Amalin-Creme“

als Toilettemittel so unvergleichlich besser als alles bisher Existierende?

Die Erklärung ist für alle, die ihren Teint pflegen, von größter Wichtigkeit.

Amalin-Creme ist eine außerordentlich glückliche Zusammenfügung altbewährter Mittel, die schon im Altertume die gar oft belungene Schönheit dem Antlitz gaben. Das Entzücken aller Kenner und die zahlreichen Anerkennungen bestätigen die herrliche Wirkung dieser Creme. Dort wo das Fett der Epidermis fehlt und ein Schuppen, Auspringen oder unschöne Flecken entstehen, wird durch Gebrauch der „Amalin-Creme“ zarte Haut geschaffen, ein Teint hervorgerufen von wunderbarer Schönheit. Wer diese „Amalin-Creme“ benützt, wird sofort die wunderbare Wirkung bei jedweder Jahreszeit erleben. Bei rauher oder feuchter Luft die Verhütung von Schuppung, Rötung oder Auspringen des Teint, bei warmer, feuchter Jahreszeit die Verhütung von Bräune, Sommerprossen, Pöckeln.

„Amalin-Creme“ ist das bewährte Erzeugnis, jederzeit einen jugendfrischen, herrlichen Teint zu schaffen.

1 Tiegel K 1-20, 3 Tiegel K 3.—. Erhältlich:

Medicinal - Gross - Drogerie (mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet)

Mag. Pharm. Karl Wolf Marburg a. D., Herrengasse 17, gegenüber Postgasse.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg Postgasse 1, Herrengasse 24.

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der echte Macks Kaiserborax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf!

Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit obiger Schutzmarke u. ausführlicher Anleitung. Niemals lose. Allein. Erz. für Österr.-Ung.: Gottlieb Voith, Wien III/1, Überall erhältlich.